

Eckpunkte zur Erstellung eines Konzeptes für das Schülerfeedback

Mit dem Konzept zum Schülerfeedback definiert jede Schule eigene Leitlinien zur Durchführung des Schülerfeedbackverfahrens. Es schafft ein gemeinsames Verständnis, wie Schülerfeedback eingeholt, ausgewertet und für die Unterrichts- und Schulentwicklung genutzt werden soll. Somit bietet das Konzept allen Beteiligten Klarheit, fördert einheitliches Handeln und die Etablierung einer schulweiten Feedbackkultur.

Ziel sollte es sein, ein Konzept zu entwickeln, das der Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler und ihren Wünschen ebenso wie den Vorstellungen der Lehrkräfte gerecht wird. Auch sollten bereits vorhandene Feedbackstrukturen und -kulturen berücksichtigt und wenn möglich auf ihnen aufgebaut werden. Bereits die Erstellung des Konzeptes sollte als partizipativer Prozess angelegt sein. So wird zum einen der Austausch über die Feedbackkultur an der Schule angeregt. Zum anderen wird die Akzeptanz des Konzeptes gestärkt. Es ist daher ratsam, die schulischen Gremien frühzeitig einzubeziehen.

Nachfolgend sind mögliche Eckpunkte eines Konzeptes benannt und dazugehörige Fragestellungen zusammengefasst, die bei der Erstellung des Konzeptes bedacht werden sollten.

Mögliche Eckpunkte eines Konzeptes:

1. Ziele des Schülerfeedbacks an der Schule
2. Gegenstand des Schülerfeedbacks (z. B. allgemeine Unterrichtsqualität)
3. Regelungen zu den einzelnen Feedbackverfahren
 - Art des Verfahrens (z.B. schulweit, individuell oder nach Fächern)
 - Durchführungshäufigkeit und -zeiträume
 - Berücksichtigung aller Lehrkräfte und Lerngruppen
 - Auswahl von Fragekomplexen und Befragungsitens
 - Einsatz von möglichen Feedbacktools
 - Analyse der Daten
 - Kommunikation und Auswertung mit den Lerngruppen
 - Verabredung und Umsetzung von Maßnahmen innerhalb der Lerngruppen
 - Beteiligung schulischer Strukturen/Konferenzen zur gemeinsamen Unterrichtsentwicklung und zum Berichtswesen
4. Verarbeitung von Feedbackdaten und Gewährleistung der Anonymität
5. Evaluation des Feedbackprozesses

1. Wie soll das Verfahren grundlegend angelegt sein?

- Steht die individuelle Rückmeldung für die Lehrkräfte und die Unterrichtsentwicklung in den einzelnen Lerngruppen im Vordergrund?
- Sollen über schulweite Daten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in den Fächern oder für die gesamte Schule eingeleitet werden?
- Soll ein zentrales schulweites Schülerfeedback mit individuellen Rückmeldungen für Lehrkräfte kombiniert werden?

2. Soll das Feedback zu einem bestimmten Zeitpunkt eingeholt werden?

- Hatten die Lerngruppen bereits ausreichend Zeit, ihre Lehrkräfte kennenzulernen?
- Ist noch ausreichend Zeit, Vereinbarungen für den Unterricht umzusetzen?
- Gibt es Zeiträume, die aufgrund hoher Termindichte weniger geeignet sind?
- Der Zeitraum sollte mindestens vier Wochen umfassen (§ 6 Absatz 3), damit Lehrkräfte ausreichend Spielraum haben, das Feedback zu einem für sie passenden Termin durchzuführen.

3. Soll zu mehreren Zeitpunkten im Schuljahr ein systematisches Feedback eingeholt werden?

- Wie schnell können ggf. getroffene Vereinbarungen umgesetzt werden und sich in den Antworten der Schülerinnen und Schüler widerspiegeln?
- Wie wichtig ist es den Schülerinnen und Schülern, aber auch den Lehrkräften, zeitnah Fortschritte oder auch weitere Bedarfe zur Nachsteuerung sichtbar zu machen?
- Als wie zeitintensiv erlebt das Kollegium die Durchführung von systematischen Befragungen? Gibt es evtl. niederschwelligere Methoden, die alternativ eingesetzt werden können?

4. Sollen Lehrkräfte im schulweiten Feedback zum Unterricht bestimmte Pflichtfragen berücksichtigen?

- Gibt es bestimmte Aspekte des Unterrichts, die für die Schülerinnen und Schüler der Schule besonders wichtig sind?
- Wie heterogen ist das Kollegium in Hinblick darauf, zu welchen Aspekten des Unterrichts sie sich ein Feedback wünschen?
- Es dürfen für die schulweite Befragung höchstens drei Fragenkomplexe zu je 3-5 Fragen als verpflichtend festgelegt werden (§ 6 Absatz 4). Eine Auswahl von zusätzlichen Fragen durch die Lehrkräfte für das individuelle Feedback ist möglich.
- Die Festlegung der Pflichtfragen kann entweder schulweit durch die Schulleiterin oder den Schulleiter oder je Fach durch die Fachkonferenzen vorgenommen werden (§ 6 Absatz 4).

5. Welches Feedbacktool soll zum Einsatz kommen?

- Welches Tool eignet sich für eine schulweite bzw. individuelle Auswertung der Daten?
- Entspricht das Tool dem Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler?
- Lassen sich Daten nach bestimmten Bedingungen filtern, wenn nötig?
- Bleibt die Anonymität der Beteiligten gewahrt?
- Ist das Tool für die Lehrkräfte bedienerfreundlich.

6. Wie soll das Feedback für die Unterrichts- und Schulentwicklung genutzt werden?

- Soll es einen einheitlichen Ablauf für das Verfahren in den einzelnen Lerngruppen geben (Analyse, Auswertungsgespräch, Festlegen von Maßnahmen, Überprüfung der Maßnahmen)?
- Soll es Vorgaben für das auswertende Gespräch mit Schülerinnen und Schülern geben?
- Soll es Richtlinien für die Befassung mit den Ergebnissen in den Fachkonferenzen, der Schulkonferenz bzw. pädagogischen Konferenz geben?

- Inwieweit sollen die Ergebnisse in die Fortbildungsplanung der Schule sowie der einzelnen Kolleginnen und Kollegen einfließen?

7. Soll das Feedback zum Unterricht systematisch je Fach oder schulweit analysiert werden?

- Ist es sinnvoll, ein Set ausgewählter Pflichtfragen für das gesamte Kollegium vorzugeben (vgl. Punkt 4)?
- Welchen Mehrwert bietet es den Fachschaften, sich nicht nur über das Feedback auszutauschen, sondern auch quantitative Informationen zu erhalten?
- Sind die Fachschaften ausreichend groß, sodass die Anonymität nicht gefährdet ist? (Einholung von mindestens 5 Feedbacks zum Unterricht in diesem Fach; § 9, Absatz 3)
- Gibt es Umfrageitems, die der Schulleitung einen guten Blick über die Unterrichtsqualität an der Schule geben?
- Es ist möglich, die Feedbacks der einzelnen Lehrkräfte anonym, z.B. mit einer entsprechenden Umfrage, zu sammeln. Aktuell gibt es jedoch keine technische Möglichkeit, die diesen Prozess automatisiert. Daher stellen sich zwei Frage: Kann die Schulleitung es leisten, eine Umfrage zur Sammlung der Feedbacks zu erstellen? Wie zeitintensiv ist es für die Lehrkräfte, die Ergebnisse einzutragen?

8. Wie werden die Feedbackdaten verarbeitet und die Anonymität gewahrt?

Das Konzept sollte dahingehend kritisch überprüft werden, ob tatsächlich im gesamten Prozess die Anonymität der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte gewahrt bleibt. Hierbei gilt es insbesondere auf folgende Aspekte zu achten:

- Während die Anonymität der Schülerinnen und Schüler bei einer Online-Befragung durch eine entsprechende Auswahl der Fragen gesichert wird, gilt es bei anderen Feedbackmethoden, weitere Aspekte zu bedenken. So muss ausgeschlossen werden, dass die Schülerinnen und Schüler von Lehrkräften z.B. aufgrund ihrer Handschrift identifiziert werden können. Auch dürfen weder Lehrkräfte, noch Mitschülerinnen und Mitschüler erkennen, von wem einzelne Rückmeldungen stammen.
- Insbesondere wenn die Feedbackdaten auf Ebene der Fächer oder Schule analysiert werden sollen, sind Fragen der Datenverarbeitung und die Wahrung der Anonymität der Lehrkräfte kritisch. Hier gilt es, die Feedbacks der Lehrkräfte in einer Weise zu sammeln, die keine Rückschlüsse auf einzelne Personen ermöglicht. Auch dürfen zusätzlich zu den Fragen zum Unterricht keine Fragen enthalten sein, die Rückschlüsse auf einzelne Lehrkräfte zulassen. So darf das Fach nur erhoben werden, wenn mindestens 5 Lehrkräfte sich in diesem Fach ein Feedback eingeholt haben. Auf die Erfassung weiterer Informationen, wie zur Jahrgangsstufe, muss verzichtet werden.

9. Wie wird der Prozess des Schülerfeedbacks überprüft und weiterentwickelt?

- Wer soll in welcher Form und wie oft Rückmeldungen zum Verfahren geben?
- Wer entscheidet auf welcher Grundlage über Weiterentwicklungen des Verfahrens?